

Vom Gift im Essen zu chronischen Umweltgefahren

Lebensmittelzusatzstoffe und die risikopolitische Institutionalisierung der Toxikogenetik in der Bundesrepublik, 1955–1964

VON ALEXANDER VON SCHWERIN

Überblick

Die Bedrohung durch technisch induzierte Gefahren bildete in den 1950er und 1960er Jahren ein zentrales gesundheitspolitisches Thema in der Bundesrepublik Deutschland. Die Sorge machte sich insbesondere an zwei Bereichen technischer Entwicklung fest: der zivilen und militärischen Entwicklung der Atomtechnik und der steigenden Verwendung von Lebensmittelzusatzstoffen durch die expandierende Lebensmittelindustrie. In beiden Fällen ging es um die Bedrohung durch gering dosierte, aber chronische Gesundheitsgefahren für große Teile der Bevölkerung. Grundlage für diese Problemwahrnehmung am Übergang des Atomzeitalters zur Massenkonsumgesellschaft war ein neues – mutationsgenetisches oder genotoxisches – Gefahrenmodell, das Grundannahmen des bis dahin unhinterfragt geltenden toxikologischen Gefahrenmodells und darauf aufbauende regulatorische Instrumente wie Grenzwerte und Strategien in Frage stellte. Festmachen lässt sich dies an der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) verfolgten Forschungspolitik und risikopolitischen Politikberatung. Im Zentrum der Darstellung stehen die Umstände und Zusammenhänge der (langen) Gründungsgeschichte der DFG-Senatskommission für Mutagenitätsfragen.¹

Abstract

The threat posed by technically induced hazards was a central topic of health policy in West Germany during the 1950s and early 1960s. Two distinct areas of technical development were special cause for concern: on the one hand, contamination by radioactive fallout from atomic testing also arising out of a growing interest in peaceful uses of radio-isotopes; on the other hand, increased usage of food additives by the food processing industry. There are some interesting parallels and conjunctions between these separate areas. At the turning point between the Atomic Age and a mass consumer society in West Germany, the key health issue turned out to be a slow (chronic), genotoxic

1 Dieser Beitrag ist im Rahmen des DFG-geförderten Projekts „Mutagene und Mutationen. Biologische und riskante Dinge in der Analytik der Biopolitik (1960–1979)“ entstanden.